Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 4,00 Mk. vierteljährlich 12,00 Mk.
Postabonnement vierteljährlich 12,00 Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 2,00 M. Reklamezeile 6,00 M. Inserate werden b. Dienstag früh, Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 69. Sonntag, den 27. August 1922. 18. Jahrg.

Ein Dollar = 2000 Mark.

Es geht jetzt lustig zu auf den deutschen Börsen. man fühlt sich fast versucht, am Vorabend Wetten darüber einzugehen, wie weit es der Dollar an der Börse des nächsten Tages bringen möchte. Und ein gewisser Galgenhumor ist schier unausbleiblich geworden, wenn man sieht, in wie kühnen Sprüngen dieser Reitersmann von Stunde zu Stunde die höchsten Kursvorsprünge zu nehmen weiß. Um von 1000 auf 2000 Mark zu kommen, hat er weniger Zeit gebraucht, als früher notwendig war, um ganze 100 Mark aufwärts zu klettern, und wenn es so weitergeht wie in den letzten vierundzwanzig Stunden, wird die laufende Woche kaum zu Ende gehen, ohne daß wir auf 6000, auf 8000, auf 10 000 Mark für den Dollar angelangt sind. Kein Wunder auch, denn je höher der Kurs steht, desto geringeren Wert haben die spärlichen Reste, die noch von dem ehemaligen Goldwert der Reichsmark übrig geblieben sind. Eine Differenz von 50, von 100, von 200, wog noch im Anfang dieses Monats ungleich schwerer als heute die fünf- oder zehnfache Differenz ausmacht. Der Humor kann einem freilich vergehen, wenn man bedenkt, welches Maß von Unheil diese Zahlen für die deutsche Volkswirtschaft, für jeden Gewerbetreibenden, für jeden Arbeiter und Angestellten, die Festbesoldeten und die Rentner insbesondere bedeuten, wenn man bedenkt, daß damit jede Ordnung im industriellen und kaufmännischen Leben, jede Ueberlegung in öffentlicher, wie privater Wirtschaftsführung hinfällig wird. Eine Gaudi ist es, wie man in Bayern zu sagen pflegt — eine Gaudi freilich, die hart an äußerste Not und Verzweiflung streift. Wie lange wird unsere Wirtschaft, wird unsere Volksstimmung sie noch zu ertragen vermögen?

Schon machen sich Anzeichen des heraufziehenden Ungewitters bemerkbar. Zahlungseinstellungen einzelner Devisenspekulanten werden gemeldet, und die Gerüchte von bedeutenden Zahlungsschwierigkeiten im Warenhandel wollen nicht verstummen. Auch der Arbeitsmarkt zeigt wieder Spuren einer rückläufigen Bewegung. Bleiben auch die Hauptindustriezweige noch in voller Beschäftigung, so gewahrt man im Kleingewerbe schon infolge der fortschreitenden Geldentwertung einen gewissen Stillstand, der zu Arbeiterentlassungen nötigt. Die sinkende Kaufkraft der werktätigen Bevölkerung läßt die Nachfrage zurückgehen, und wer trotzdem noch sein Warenlager immer wieder vervollständigen will, muß dafür Kapitalien aufwenden, von denen er kaum noch weiß, wo er sie hernehmen soll. Ebenso wie sich die Geschwindigkeit in der Aufwärtsbewegung des Dollars ständig erhöht hat, so sehr droht nun auch der Verfall des lebendigen Wirtschaftskörpers in beschleunigtem Tempo vor sich zu gehen. Schon wird ihm vielfach nur auf künstlichem Wege noch Nahrung zugeführt; wer weiß wie bald es darüber zu einer Blutstockung kommt, die das Schlimmste befürchten läßt. Trösten kann uns dabei nicht einmal die Wahrnehmung, daß auch ein Land wie die Tschechoslowakei, deren Kronen auf der Währungsleiter immer höher emporklettern, darüber nur immer in neue Schwierigkeiten verfällt.

Natürlich hängt die Entwicklung der letzten Tage in der Hauptsache mit den Reparationsverhandlungen zusammen, die in dieser Woche in der deutschen Reichshauptstadt vor sich gegangen sind. Geflissentlich verbreitete Nachrichten über die Unmöglichkeit, zu einer Verständigung zu gelangen, mußten an der Börse entsprechend bewertet werden, und selbst wenn es nun doch noch gelingen sollte, das Schlimmste zu verhüten, so würde nach der entsetzlichen Panik dieser Tage der Erfolg nur darin bestehen, daß wir im günstigen Fall auf einen Markzustand zurücksinken, wie er noch nicht vorhanden war, als die Verhandlungen mit den Herren Mauclere und Bradbury eingeleitet wurden. Noch sind diese Verhandlungen nicht abgebrochen, noch besteht die Aussicht, zu einem Abkommen zu gelangen, das selbst Herr Poincaree hinnehmen müßte, um sich vor der Welt nicht ganz und gar in Mißkredit zu bringen. Sollte er aber entschlossen sein, eine andere als die von ihm erstrebte Lösung unter allen Umständen abzuweisen, so wird der Reichsregierung nichts anders übrig bleiben als die Erklärung, daß sie mit ihrem Latein zu Ende sei. Schon jetzt muß sie mit sehr ernsten inneren Folgeerscheinungen der Dollarkatastrophe rechnen, sie mag sich aber im Augenblick noch die Kraft zutrauen, ihrer, wenn es nötig sein sollte, auch mit den Zwangmitteln des Staates Herr zu werden. Bleibt aber Herr Poincaree Sieger auch in dem Nachweltkriege, den er gegen uns führt, wer soll dann noch imstande sein, unter solchen Verhältnissen die staatliche und die wirtschaftliche Ordnung in Deutschland aufrechtzuerhalten?

*

Panik an der Berliner Börse.

Das rapide Steigen des Dollars bis auf 2000 hat an der Berliner Börse zu einem völligen Zusammenbruch des Devisenhandels geführt. Deutsche Marknoten strömen in Massen aus dem Auslande zurück. Industrie und Großhandel können für Einfuhrzwecke auch nicht die kleinsten Devisenbeträge im freien Markte mehr kaufen. Am Donnerstag war es schon bald nach Beginn des offiziellen Verkehrs am Devisenmarkt kaum noch möglich, irgendwelche Geschäfte abzuschließen. Bei dem Fehlen jeglichen Angebots bestehen für weitere katastrophale Steigerungen des Dollars keine Hindernisse mehr.

Forderungen der Gewerkschaften.

Die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenverbände sind beim Reichskanzler vorstellig geworden, damit die Reichsregierung so schnell wie möglich energische Schritte unternehme, wenn nicht unsere Gesamtwirtschaft zusammenbrechen soll. Der Vorwärts bemerkt zu diesem Schritt der Gewerkschaften: Es kann jetzt nicht scharf genug betont werden, daß zwischen der äußeren und der inneren Entwertung der Mark ein Unterschied besteht. Es ist nicht wahr, daß jeder Tagesbedarf des kleinen Mannes untrennbar mit dem Börsenkurs des Dollars verbunden sei. Ein großer Teil unserer Lebensmittel, wie Kleider, Schuhe und viele andere Artikel, sie entstehen auf deutschem Boden aus deutschen Produkten und aus deutscher Arbeit. Hier muß regulierend eingegriffen werden, mag auch mancher vor dem Worte Zwangswirtschaft erschrecken. Die Regelung braucht keine Zwangswirtschaft zu sein, sie muß aber von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten im vollen Sinne des Wortes getragen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Prozeß wegen des Rathenau-Mordes.

Nach dem Reichsgesetz über den Staatsgerichtshof kann dieser selbst bestimmen, in welchem Ort eine vor ihm geführte Verhandlung stattfinden soll. Bisher war es zweifelhaft, ob der Prozeß gegen Techow und Genossen in Berlin oder in Leipzig verhandelt werden sollte. Nunmehr hat der Staatsgerichtshof entschieden, die Hauptverhandlung in Leipzig im Reichsgericht stattfinden zu lassen. Die jetzt noch im Berliner Untersuchungsgefängnis sitzenden Angeklagten werden Anfang September nach Leipzig gebracht. Die Verhandlung selbst ist im September zu erwarten.

Deutsch-polnischer Eisenbahn-Grenzverkehr.

Die Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Regierungsstellen über die Wiederaufnahme des deutsch-polnischen Eisenbahngrenzverkehrs sind im allgemeinen abgeschlossen. Ob der Grenzverkehr am 1. September oder 1. Oktober wieder aufgenommen wird, steht noch nicht fest, wohl aber, daß zunächst 14 deutsch-polnische Eisenbahnübergänge in Frage kommen. Die wichtigste wird die Linie Fraustadt—Lissa sein.

Giesberts über Deutschlands dunkle Zukunft.

Auf der 10. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Fulda hielt Reichspostminister Giesberts eine Rede, in der er betonte, daß die Reichsregierung äußerst dunkel in die Zukunft sehe. Das deutsche Volk habe an Sanktionen erfüllt, was es konnte, aber jetzt ist es zum Weißbluten gekommen. Unsere Ernährung gibt zu größten Befürchtigungen Anlaß, und doch müßte es solidarischem Zusammenstehen möglich sein, das deutsche Volk zu ernähren.

Deutsch-Oesterreich.

Arbeitslosenunruhen in Wien.

Zu sehr ernsten Ausschreitungen kam es im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung. Es bildeten sich mehrere Demonstrationsumzüge. Etwa 6000 Personnen drangen bis zum Parlamentsgebäude, durchbrachen die polizeiliche Absperrung und die Parlamentswache, stürmten teilweise in das Gebäude und begannen Verwüstungen anzurichten. Herbeigerufene Hilfe trieb die Eingedrungenen mit blanker Waffe zurück. Viele Demonstranten, darunter viele Frauen, trugen Verletzungen davon. Die Geschäfte hatten vielfach geschlossen und die Läden herabgelassen. Trotzdem kam es zu weiteren Ausschreitungen, in deren Verlauf einige prunkvolle Privathäuser von der Menge gestürmt wurden, die das wertvolle Mobiliar vollständig demolierten.

Frankreich.

Teilweise Aufhebung der „Retorsionen."

Das Straßburger Generalkommissariat teilt mit: Das sich die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege zu einer gütlichen Regelung befindet, werden die Retorsionsmaßnahmen aufgehoben werden. Infolgedessen wird die den Banken mitgeteilte Verpflichtung, die deutschen Guthaben zurückzuhalten, aufgehoben werden. Die Maßnahmen

gegen die Deutschen, die am 12. August ausgewiesen wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin bekanntgeben, an welchem der Beschluß über die deutschen Guthaben aufgehoben wird.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Feuer.

Donnerstag Nachmittag 4 Uhr ertönte in den Straßen unserer Stadt Feueralarm. Es brannte der Dachstuhl des früher Matterne'schen Hauses, Oelserstraße. Die hiesige Feuerwehr unter Leitung ihres Brandmeisters, Herrn Klempnermeister Bressler, war in kurzer Zeit an der Brandstelle und es gelang ihr alsbald den Brand zu löschen, sodaß ein größerer Brandschaden nicht entstanden ist. Ausgebrannt ist eine Hälfte des Dachstuhls. Ein telephonisch herbeigerufener Löschzug der Breslauer Feuerwehr trat nicht mehr in Tätigkeit. Später traf noch die Cawallen-Friedewalder Feuerwehr ein. — Leider ging es diesmal nicht ohne einen Unglücksfall ab. Die große mechanische Schiebeleiter, welche auf einen dreirädrigen Wagen montiert ist und an der Giebelseite des Hauses aufgestellt war, kam ins Wanken und stürzte während der Löscharbeiten mit den auf ihr befindlichen Feuerwehrleuten, Herren Bressler jun., Maschlone und Dachdeckermeister Kusche, um. Herr Bressler, welcher sich auf dem obersten Teil der Leiter befand, stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und blieb besinnungslos liegen, sodaß er im Auto nach Hause gebracht werden mußte, wo er jetzt noch schwer krank darniederliegt und sich in ärztlicher Behandlung befindet. Herr Kusche hatte sich bei dem Sturz eine Fußverstauchung zugezogen, während Maschlone durch einen glücklichen Sprung ohne Schaden davonkam. Wie es möglich war, daß die Leiter umstürzte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ob sie einen ungünstigen Stand hatte, oder ob der Mechanismus nicht funktionierte resp. schadhaft war, darüber ein Sachverständigenurteil zu hören, wäre sehr interessant. Jedenfalls muß alles getan werden, um in Zukunft derartige Fälle zu verhüten.

— **Erhöhung der Gepäckfrachten schon vom 1. September ab.** Mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes, sowie darauf, daß am 1. September 1922 die Güter- und Expreßgutfrachten sich um 50 v. H. erhöhen, wird die für 1. Oktober 1922 vorgesehene Erhöhung der Gepäckfracht auf 10 Pf. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer schon am 1. September 1922 in Kraft treten. Die Gepäckfracht wird am 1. Oktober 1922 um weitere 50 v. H. erhöht. Von diesem Tage ab beträgt also der Einheitssatz 15 Pf. für 10 Kilogramm und die Mindestfracht 15 Mark.

— **Der Zugvögel Abschied** macht sich nach dem erfolgten Abzug der uns frühzeitig verlassenden Arten immer mehr bemerkbar. Schon unternehmen zahlreiche Vögel Flugübungen; die Schwalben sammeln sich teilweise unruhig auf den Telegraphendrähten. Der Spaziergänger kann des öfteren Schwärme nach dem Süden ziehender Vögel beobachten.

— **Ende der „Hundstage."** Am Freitag hatten die Hundstage ihr Ende erreicht. Sie brachten uns nicht die erwartete große Hitze, sondern waren größtenteils von Regen und Wind mit zeitweise herbstlicher Kühle erfüllt. Es wird daher nur wenige geben, die über das Walten der Hundstage große Freude empfinden. Namentlich die Landwirte und die Ferienreisenden haben ein Recht, mit ihnen recht unzufrieden zu sein, da gerade während der Getreideernte die meisten Regenfälle erfolgten, die viel Störung verursachten. Hoffentlich haben wir jetzt noch auf eine längere Reihe schöner warmer Tage zu rechnen, damit die Feldfrüchte und das Obst recht gut gedeihen.

— **Maßnahmen zur Bewältigung des Herbstverkehrs der Eisenbahn.** Im Reichsverkehrsministerium fanden zwischen der Verwaltung und den Organisationen Verhandlungen über den Entwurf einer Verfügung des Reichsverkehrsministers zwecks Bewältigung des Herbst-Güterverkehrs statt.

— **Die freiwillige Feuerwehr** hält Montag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, eine Uebung ab, daran anschließend Monatsversammlung.

— **Konzert.** Auf das heute abend im Menzel'schen Saal stattfindende Konzert der Musik-Vereinigung sei nochmals hingewiesen. Nach dem Konzert findet ein Tanzkränzchen statt. Eintritt 8 Mk.

Hauswirtschaftliches.

— **Wie wird Persil gebraucht?** Die Frage, wird mancher Hausfrau sonderbar vorkommen, weil sie glaubt, in dieser Sache gar nicht fehlgehen zu können. Und doch ist es eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß sehr viele Hausfrauen Persil unvorteilhaft anwenden, indem sie es in warmem oder heißem Wasser auflösen. Persil soll stets in kaltem Wasser aufgelöst werden, damit Waschkraft, Bleichvermögen und Desinfektionswirkung voll zur Entwickelung kommen können. Nach Hinzutun der Wäsche in die kalte Lauge wird der Kessel aufs Feuer gesetzt und die Wäsche unter zeitweiligem Umrühren zum Kochen gebracht. (Kochdauer längstens bis zu einer halben Stunde.) Wolle, Buntsachen und besonders empfindliche Stoffe behandelt man in handwarmer Persil-Lauge. Nachfolgendes gründliches Spülen — möglichst in warmem Wasser, um alle Seifenreste zu entfernen — ist, wie jede Hausfrau weiß, immer nötig.

Grünfutterersatz für den Winter. Damit die Hühner auch im Winter das sehr wichtige Grünfutter nicht zu entbehren brauchen, sammle man im Sommer alle Brennesseln, die erreichbar sind und trockne sie. Zerrieben bilden sie den gesündesten Grünfutterersatz, da sie sehr reich an Mineralstoffen sind. Sie sind besonders wertvoll, wenn die Stauden bereits Samen angesetzt haben. In gleicher Weise kann man Weiß- und Rotklee behandeln. Für die Kückenaufzucht sind die Samen des Spitzwegerichs und der Ackerwinde wertvoll. Sie müssen sorgfältig getrocknet werden, bevor man sie in Beuteln oder Kästen unterbringt.

Provinzielles.

Breslau. (Valuta-Ausverkauf in Schlesien.) In der „Schlesischen Volkszeitung" weist der Landrat des Grenzkreises Glatz, Dr. Peuker, auf den Ausverkauf durch die Tschechen und Polen an der Grenze hin. Die Bäder und Luftkurorte seien von diesen Fremden derart überfüllt, daß man fast kein deutsches Wort mehr höre. Zu Spottpreisen kaufen sie alles in Mengen auf. Aus dem Riesengebirge, aus der Grafschaft, Westoberschlesien und aus dem inneren Schlesien höre man die gleichen Klagen. Die Grenzbewachung

Schloß Waldow.

Kriminal-Novelle von C. Cassau.

5]

„Herr Baron, im Namen des Gesetzes, ich verhafte Sie."

Ewald fährt herum:

„Weshalb?"

Ewald winkt dem Rentmeister näher:

„Herr Rentmeister, Ihrer bewährten Treue vertraue ich Waldow an. Auf Wiedersehen".

Der alte Mann schluchzt:

„Nein, so kann kein Brudermörder weder aussehen, noch sprechen, noch handeln."

Ein Wagen harrt, und Baron Ewald von Waldow wird dem Untersuchungsrichter der Stadt zugeführt.

Ewald starrt düster vor sich hin:

„Ich bin ja unschuldig, aber was wird Jenny sagen? Ich Unglücklicher!"

Eine Stunde später saß er in der Zelle als Untersuchungsgefangener. An Jenny, die ihn erwartete, durfte er vorläufig nicht schreiben.

— — — — — — — — — — —

Der Untersuchungsrichter ließ Ewald am anderen Tage vorführen. Er kannte Ewald sehr gut, hatte mit ihm zusammen manche Jagdpartie, manche Gesellschaft besucht.

Trotzdem erließ er dem Gefangenen nicht die Frage nach Namen und Herkunft usw.

„Sie kennen mich ja, Herr Amtsrichter," sagte Ewald, „martern Sie mich nicht!"

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln, dann fragte er:

„Haben Sie dieses geschrieben?"

Ewald sah seinen Brief und entgegnete verwundert:

„Freilich."

„Sie lebten also mit dem Erschossenen in Freindschaft?"

„Nicht in Feindschaft, sagen Sie: Zwietracht."

„Weshalb?"

„Muß ich es sagen?"

„Wie Sie wollen, aber Leugnen würde Ihre Lage nur verschlimmern."

„Meine Lage?"

Wieder ein Achselzucken.

„Also, weshalb in Zwietracht?"

„Mein Bruder hatte sich Hoffnung auf die Hand meiner — Braut gemacht."

„Ah, so! — Wo waren Sie gestern zwischen 10 und 11 Uhr?"

„Im Schlosse."

„Wo im Schlosse?"

„Auf meinem Zimmer im linken Flügel."

„Allein?"

„Ja."

„Größer Gott, Sie glauben doch wohl nicht, daß ich — ich — meinen Bruder erschossen?"

Der Richter zuckte die Achseln.

„Beim wahrhaftigen Gott, ich bin unschuldig an seinem Tode. Ich habe ihn nie gewünscht."

Der Richter lächelte:

„Es wird sich finden."

Auf seinen Wink mußte der Gerichtsdiener den Herrn abführen.

„Kastellan Werner Petri!"

Der Alte ward hereingeführt. Der Untersuchungsrichter stellte die Personalien fest.

„Sie brachten Baron Ewald die Trauerbotschaft?"

„Ja."

„Wohin?"

„In den linken Flügel."

„Wie benahm sich Baron Ewald dabei?"

„Er schrie laut auf."

„Wußten Sie schon, daß ihn das Volk des Brudermordes zieh?"

„Machte er den Eindruck eines Schuldigen?"

„Nein ich sagte gleich zu mir selbst: So spricht, so handelt kein Mörder, so kann kein Brudermörder aussehen."

„Man erzählt sich aber, daß die beiden Brüder unter den Blutbuchen einander gegenübergestanden haben und nur durch Sie von Gewaltätigkeiten gegeneinander abgehalten worden sind."

„Das ist war," sagte Petri, „aber die Schuld lag auf der Seite des Toten."

„Ist das ganz gewiß?"

„Sicherlich, ich bin bereit, meine Aussage zu beeidigen."

„Später."

Die Verhöre wurden noch öfter wiederholt.

Eine Aenderung in Baron Ewalds Aussagen, ein Irrtum kam nicht vor.

Man forschte viel nach dem Mörder, aber es ward nichts anderes gefunden, und so beschlossen die Herren, die Anklage gegen Baron Ewald zu erheben. Sie lautete auf „Brudermord aus Eifersucht."

Ewald raste jetzt, aber vergeblich.

— — — — — — — — — — —

Vor der Tür des Forsthauses stand der Förster Darschau, an seiner Seite stand Dorothea.

„Guck," sagte der Förster, „wie die Bäume schon Blattknospen treiben! Es ist erst Februar, mußt du bedenken."

„Ja, Vater, es ist früh im Jahre."

„Morgen in acht Tagen ist Schwurgerichtssitzung," sagte Darschau. „Der arme Baron, er ist gewiß unschuldig. Einer solchen Tat war der Ewald von Waldow nie fähig!"

„Nein, Vater!"

„War Kruse kürzlich hier?"

„Nein, Vater, er flößt mir Schrecken ein."

„Wirklich nicht?"

„Nein, Vater, er flößt mir Schrecken ein."

„Dir auch?"

„Auch Dir, Vater? Wenn er nur nicht Baron Arnold erschossen hat?"

Darschau stutzte; auch er hatte es schon oft gedacht.

„Wie kommst Du darauf?"

„Nun, Baron Arnold hatte ihn entlassen; kann er nicht aus Rachsucht gehandelt haben?"

„Freilich."

Er blickte nachdenklich vor sich hin.

„Schade um den Menschen! Freilich, Glück hat der stets."

„Wieso, Vater?"

„Na, hast du es denn noch nicht gehört, daß ihn Martin Reimers, der Besitzer des Steinbruches, als Aufseher am Steinbruch angestellt hat."

„Nein, ich habe nicht davon erfahren."

Eben ging der rote Hennig am Forsthause vorbei und grüßte.

„Wer ist es?"

„Der rote Hennig, ein Wilddieb der schlimmsten Art! Baron Arnold hat ihn einmal auf ein Jahr in den Schatten setzen lassen."

„Vater, der könnte es also auch gewesen sein."

„Glaube ich nicht."

„Wo ist er denn jetzt beschäftigt?"

„Im Steinbruch, drüben bauen sie ja eine große Brauerei!" (Fortsetzung folgt.)

reiche bei weitem nicht aus. Außerdem sei der Grenzübertritt durch Tages- oder Stundenpaß leicht zu bewerkstelligen.

Liegnitz. (Absturz eines Uhrgewichts.) Am Montag mittag gegen 1/2 12 Uhr stürzte von dem Uhrwerk des Lyzeums durch Zerreißen eines Drahtseiles ein mehrere Zentner schweres Gewicht herab. Die Decke des oberen Stockwerkes wurde durchschlagen; die gewölbte Decke des nächstfolgenden Stockwerkes blieb jedoch unbeschädigt. Als ein großes Glück ist es zu verzeichnen, daß die Schülerinnen, die kurz vorher beim Zeichenunterricht an der Absturzstelle gesessen hatten, wenige Minuten vorher diese gefährliche Stelle verlassen hatten.

Hirschberg. (Nachklänge zu Peter Grupens Flucht.) Freigesprochen wurden von der hiesigen Strafkammer nach 9 stündiger Verhandlung die Strafanstaltswachtmeister Furche und Munko von hier, die beschuldigt waren, Peter Grupen und seinen Mitgefangenen Bohn und Vogtländer bei ihrer Flucht aus dem Polizeigefängnis Beihilfe geleistet zu haben. Furche soll das Tau und Munko die Feile in Grupens Zelle gebracht haben. Die Beweise reichten zur Verurteilung der Angeklagten nicht aus. Die Verhandlung deckte aber unglaubliche Zustände im Hirschberger Gefängnis unter der Leitung des durch Selbstmord geendeten Oberinspektors Schenke, auf.

Kattowitz. (Die schweren Ausschreitungen in Kattowitz.) Die Montag und Dienstag herrschenden polnischen Ausschreitungen, die sich immer mehr zu ausgesprochenen Pogromen entwickeln, dauerten auch den Mittwoch über an. Junge Burschen sammelten sich in Stärke bis zu 300 in den Straßen und drangen in Häuser ein, wo sie Juden vermuteten. Es blieb jedoch bei Mißhandlungen und Bedrohungen, sowie einigen Diebstählen. In der Teichstraße drang gegen 12 Uhr vormittags ein Trupp junger Burschen in das Kellergeschäft eines jüdischen Händlers ein und bedrohte den Inhaber so schwer, daß er vor Schreck einen Herzschlag erlitt und sofort starb. Die Polizei mußte des öfteren eingreifen. Sobald jedoch die Polizeipatrouillen wieder zurückgezogen wurden, sammelten sich wiederum größere Menschenmassen an, um nach anderen Straßen zu ziehen, wo sich dasselbe Schauspiel wiederholte. Die Woiwodschaftspolizei griff mit Karabinern ein.

Neues aus aller Welt.

* **Aushebung einer Tausendmarkscheinfabrik.** Der Reichsbankfalschgeldstelle ist es gelungen, den Hersteller und die Vertreiber gefälschter Tausendmarkscheine zu ermitteln und festzunehmen. Schon am 21. Dezember v. Js. wurden in Berlin falsche Tausendmarkscheine angehalten, die aus dieser Werkstatt stammten. In bestimmten Zeitabschnitten tauchten dann wieder hier und in vielen andern Städten einzelne dieser Scheine auf. Im ganzen waren bisher 80 solcher Scheine durch die Kontrolle der Reichsbank gegangen. Geschädigt wurden meistens Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte. Die Vertreiber gingen dabei so geschickt vor, daß es längere Zeit nicht möglich war, eine Personalbeschreibung der Verausgaber zu erhalten. Als in einem Falle eine Verkäuferin einen solchen Schein beanstandete, betrat ein zweiter Mann das Geschäft, machte kleine Einkäufe und mischte sich unauffällig in die Unterhaltung. Er ließ sich den Schein zeigen und verglich ihn mit einem eigenen. Die Bedenken der Verkäuferin wußte er zu zerstreuen, so daß diese den Schein in Zahlung nahm. Der zweite Mann war natürlich ein Spießgeselle des Falschgeldvertreibers, der von der Straße aus beobachtet hatte, wie sein Genosse angehalten wurde. Der Kriminalkommissar, der die Ermittelungen leitete, gewann aus einer Reihe von Anhaltspunkten die Ueberzeugung, daß die Bande ihren Sitz in Stettin oder Stargard haben müsse. Die Nachforschungen dorthin entsandter Beamten blieben aber zunächst ohne Erfolg, bis jetzt eine erneute Entsendung von Berliner Beamten zur Festnahme eines Kaufmanns Richard Herzog in Stettin und eines Installateurs Fritz Petermann in Zachan, einem Ort bei Stargard, führte. Dieser kleine Ort barg auch die Fälscherwerkstatt. Sie wurde bei einem Photographen Otto Scheel entdeckt, der die Fälschungen in seinem Atelier zum Teil in Gegenwart des Petermann angefertigt hatte.

* **Ein schweres Unglück verhütet.** In Berlin wurde aus einem aus Falkenberg einlaufenden Güterzuge eine größere Menge Rindfleisch von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Das Fleisch stammte aus einer geheimen Schlachtung kranker Tiere in Falkenberg und war für die Berliner Zentralmarkthalle bestimmt. Der Verkauf dieses Fleisches hätte zweifellos eine Massenvergiftung zur Folge gehabt.

* **Eine Straßenbahnfahrt 8 Mark in Berlin.** Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Stadtverordneten die Heraufsetzung des Fahrpreises für eine Straßenbahnfahrt von 5 auf 8 Mk. zu empfehlen. Es soll noch in dieser Woche endgültiger Beschluß gefaßt werden.

* **Die Not der Kinder.** Nach einer Mitteilung des Heidelberger Stadtschularztes wurden dort 2418 von 4008 Schulkindern (60 Prozent!) als mehr oder weniger krank befunden. Die bisher getroffenen, sehr umfangreichen Fürsorgeeinrichtungen für gesundheitlich gefährdete und erkrankte Kinder erweisen sich unter diesen Umständen als unzulänglich.

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 27. d. Mts. (11. S. n. Trin.)

9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hoehne. Danach Abendmahlsfeier.
1/2 11 „ Kindergottesdienst. Derselbe.
5 „ Bibelstunde in Pawelwitz, Pastor prim. Raebiger.
1/2 8 „ Versammlung der Jugendvereine Sacrau und Hundsfeld im Altersheim.

Sonntag Kollekte für das Lehmgrubener Diakonissenmutterhaus in Breslau.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D.R.P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies- Sand, Koks-Schlacke, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/Q 17 Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des deutschen Musikunterrichts.

Um eine gesunde Weiterbildung und Fortentwicklung des deutschen Musikunterrichts in die Wege zu leiten hat der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Erlaß vom 3. Mai 1922 — U IV. 1087. 1. U. III. D. U. B. U. III. C. G. I. G. II. — angeordnet, eine laufende Uebersicht über das Gesamtgebiet des privaten Musikunterrichtswesens in seinen mannigfachen Abstufungen und Verschiedenheiten zu schaffen und deshalb folgendes bestimmt:

Die Kreisschulräte legen für ihren Aufsichtsbezirk zwei auf dem Laufenden zu haltende Verzeichnisse an. In das eine (Muster 1) sind die zur Zeit im Bezirk vorhandenen und später neu hinzukommenden Musikschulen einzutragen, in das andere (Muster 2) die zur Zeit im Bezirk vorhandenen und später neu hinzukommenden Einzellehrer und Einzellehrerinnen, die in der Musik mindestens fünf Schülern Einzelunterricht oder mindestens zwei Schüler gemeinsam mehr als zweimal wöchentlich unterrichten.

Zu den in das Verzeichnis Muster 1 aufzunehmenden Musikschulen gehören auch Kapellen, die ihren künstlerischen Nachwuchs (Lehrlinge) selbst ausbilden. Für die Aufnahme der Musikschulen in das Verzeichnis ist es ohne Belang, ob sie die Bezeichnung Konservatorium, Akademie, Seminar oder Musikschule oder dergl. führen.

Zu den in das Verzeichnis Muster 2 einzutragenden Einzellehrern und Einzellehrerinnen gehören auch beamtete Personen, die den Musikunterricht außeramtlich als Nebenbeschäftigung betreiben.

Um die erstmalige Anlegung der Verzeichnisse zu ermöglichen, fordern wir die Leiter und Leiterinnen der vorhandenen Musikschulen sowie die vorhandenen Einzellehrer und Einzellehrerinnen in unserem Bezirk hiermit auf, binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung ab ihre Anstalten bezw. sich selbst bei dem zuständigen Kreisschulrat zur Eintragung in die Verzeichnisse schriftlich oder mündlich zu melden. Bei dieser Meldung sind anzugeben:

a) von den Leitern der Musikschulen hinsichtlich ihrer Anstalten:
genaue Bezeichnung und Sitz der Anstalt, Adresse des Leiters und Inhabers; außerdem ist eine Auskunft darüber erforderlich, ob eine behördliche Erlaubnis für die Musikschule und ihre Lehrer erteilt ist, gegebenenfalls wann und von welcher Behörde;

b) von den Einzellehrern und -lehrerinnen:
Vor- und Zuname, Geburtstag, Jahr, Ort, Kreis, die von ihnen vertretenen musikalischen Lehrfächer (Klavier, Flöte, Violine, Gesang, Theorie usw.) sowie genaue Adresse; außerdem ist eine genaue Auskunft darüber erforderlich, ob und gegebenenfalls wann und von welcher Behörde sie die Genehmigung zum Unterrichten erhalten haben, auf Grund welcher Vorbildung sie ihre Lehrtätigkeit ausüben, sowie ob und gegebenenfalls wann sie sich einer musikalischen Fachprüfung unterzogen haben. Beamtete Personen haben auch ihr Hauptamt genau zu bezeichnen.

Neben dem Verzeichnis der Musikschule (Muster 1) haben die Kreisschulräte für jede Musikschule ein ausführliches Kartenblatt Muster 3 anzulegen und auf dem Laufenden zu halten. Die Kartenblätter sind von dem Leiter der Anstalt ordnungsgemäß auszufüllen. Die Vordrucke für die Kartenblätter werden den Anstaltsleitern in der Regel alsbald nach der Anmeldung der Anstalt zum Verzeichnis vom Kreisschulrat oder, sofern die Anmeldung zum Verzeichnis durch eine musikpädagogische Organisation bewirkt ist, von dieser zugesandt werden und sind von den Anstaltsleitern nach Ausfüllung dem Kreisschulrat bezw. der betreffenden Organisation zurückzusenden.

Musiklehrer oder Musikschulen, die den Unterricht neu aufnehmen, haben die Anmeldung zu den Verzeichnissen binnen drei Monaten nach Beginn der Tätigkeit unmittelbar beim Kreisschulrat zu bewirken, und ebenso sind alle Aenderungen bei den eingetragenen Schulen und Einzellehrern auch in Bezug auf die im Kartenblatt gemachten Angaben spätestens vier Wochen nach Eintritt der Veränderung unmittelbar dem Kreisschulrat anzuzeigen. Die weitere Leitung einer Anstalt bezw. die weitere Erteilung des Musikunterrichts kann untersagt werden, wenn die vorgeschriebenen Meldungen unterbleiben oder nicht rechtzeitig erfolgen oder wenn die erforderlichen Angaben nur unvollständig oder unrichtig der zuständigen Stelle genannt werden.

Die Anmeldung der Musikschulen und Einzellehrkräfte zu den Verzeichnissen ist zu bewirken im Kreise Oels, beim Kreisschulrat Schönborn in Oels.

Breslau, den 2. Juli 1922.

Regierung, Abtl. für Kirchen u. Schulwesen

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Hundsfeld, den 25. August 1922.

Der Magistrat.

Groß-Weigelsdorf.
H. Schädel's Saal- u. Garten-Etablissement
Inh.: Fritz Kipper.
Sonntag, den 27. August:
Gr. Ernte-Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fritz Kipper.

Echtes Pergamentpapier
Hundsfelder Stadtblatt.

Freiwillig. Feuerwehr
Montag, den 28. Aug. abends 6 Uhr
Uebung.
8 Uhr:
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Grundstück
Land- oder Stadtgrundstück, in Hundsfeld oder Umgegend sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter H. S. 69. an das Hundsfelder Stadtblatt.
Für Vermittlung zahle Provision. Bedingung: freie Wohnung oder Ausbaumöglichkeit.

Saatbeize
empfiehlt
Adler-Drogerie
Hundsfeld,
Breslauerstraße 14.

Metall-Bettstelle
mit Matratze, schwarz Emaille, verkauft
P. Schubert,
Tischlermeister,
Groß-Weigelsdorf.

Kinderwag. all. Art neu u. gebr. 490, 980 usw. b. Kauf Reisevergütg. Scholz, Breslau, Lessingstr. 11

Kinderwag. all. Art neu u. gebr. 490, 980 etc. b. Kauf Reiseverg. Kunert, Breslau, Gneisenaustr. 11.

Gebrauchter, guterhaltener
eiserner Ofen
mit Kochplatte zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschst. d. Ztg.

Zeitungsträger
für
Cawalen, Friedewalde, Schottwitz
sofort gesucht. Meld. im Hundsfelder Stadtblatt.

Violin-Saiten,
Stege, Kolophonium
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Forderungen deutscher Gläubiger an in Polen wohnende Schuldner.

Ein Einzelfall gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß zurzeit durch Verordnung der polnischen Regierung alle Zahlungen an deutsche, außerhalb Polens wohnende Gläubiger bis auf weiteres gesperrt sind. Den in Polen lebenden Schuldnern ist durch die polnische Valutaverordnung vom 20. November 1919 bis zur späteren Regulierung gegenüber den Forderungen solcher Personen, die außerhalb Polens wohnen, eine Stundung von noch unbestimmter Dauer gewährt. Eine Auszahlung durch polnische Schuldner läßt sich daher gegenwärtig nicht erzwingen, selbst wenn man schon im Besitz eines vollstreckbaren Titels ist. Wenn überhaupt, so würde sich auch höchstwahrscheinlich kraft der polnischen Valutaverordnung nur die Zahlung in polnischer Valuta erreichen lassen, womit den Antragstellern wohl kaum gedient sein dürfte.

Es kann daher gegenwärtig amtlich für derartige Gesuchsteller nichts getan werden, es wird jedoch empfohlen, sich entweder an den „Landesverband Schlesien des Deutschen Ostbundes" in Breslau, Langeholzgasse, oder an den „Deutschen Gläubiger-Schutzverein für Polen und Litauen", Berlin W. 8, Behrenstraße 64, zur Vertretung ihrer Interessen zu wenden.

Die Ortspolizei- und Ortsbehörden ersuche ich, vorstehendes wiederholt ortsüblich bekanntzumachen.

Oels, den 2. August 1922.

Der Landrat
Dr. Unckell.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.

Hundsfeld, den 25. August 1922.

Der Magistrat.

Wochenspielplan der Vereinigten Theater Breslau.

Vom Sonntag, d. 27. August bis Montag d. 4. Sept.

Lobetheater:
Sonntag, Montag, Dienstag, 7½ Uhr abends:
„Rose Bernd"

Mittwoch und Donnerstag 7½ Uhr abends:
„Jenseits", Gastspiel des Dresdener Staatstheaters.

Freitag und Sonnabend, 7 Uhr abends:
„Faust" I, Gastspiel Käthe Dorsch.

Sonntag und Montag:
„Madame sans gene". Gastspiel Käthe Dorsch.

Thaliatheater:
Von Sonntag bis Freitag geschlossen.
Sonnabend, Sonntag und Montag, 7½ Uhr abends:
„Die drei Zwillinge."

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen
neuzeitliche Küchen,
sowie Ergänzungsstücke, neu und gebraucht reell und preiswert bei
Richard Glumy, Tischlermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14,
Teilzahlung gestattet.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!
Gr. Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen!
Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116. vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Kukuli
KULTUR- u. KUNST-LICHTSPIELE
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Die letzten Gala-Vorstellungen
der
7 amerikanischen Kino-Stars
Alles Unmögliche wird zur Möglichkeit; mit unheimlicher, rasender Geschwindigkeit geht es dem Ende entgegen.
Das Panzergeschoss
5. Episode:
Des Leidens kein Ende.
6. Episode:
An d. Schwelle des Todes
12 Akte. — Dazu:
Der fremde Mann,
Lustspiel mit Gerhard Dammann.
Sonntag 4 Uhr:
Für Jugendliche: Das Panzergeschoß
5. und 6. Teil = 12 Akte.
Voranzeige: Demnächst:
Der gewaltige Millionenfilm in 3 Teilen:
Die Wahrheit siegt!
Hauptrolle: Mia May.

Sacrau.
Sonntag, den 27. August:
Gr. Hahnschlagen
mit Umzug.
Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Sabath.

Görlitz, Gasthof „Zum Flugplatz"
Sonntag, den 27. August:
Gr. Hafer-Kranz
verbunden mit
Prämiierung des schönsten Tanzpaares
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Barth.

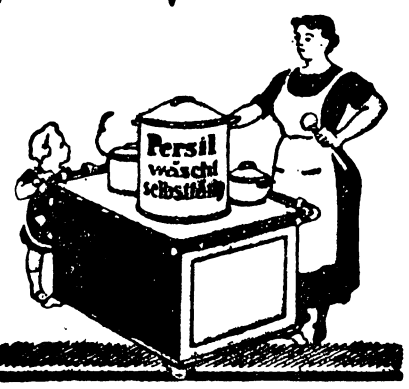
Stein
Peter Kroczek's Gasthaus.
Sonntag, den 27. August:
Gr. Ernte-Kranz
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Pawelwitz.
Sonntag, den 27. August:
Dorf-Erntekranz
mit Umzug.
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Hertel.

Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Wasch- reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Ersparnis des teuren Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.)*

**) Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Verfolgung der Kochgebrauchsanweisung notwendig: Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wird nun kochen ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver.*



Ewig dankbar
Erfolg schon am 2. Tage . . schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden sie sich bei der gefürchteten
Regelstörung
vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret. Versandthaus Resi Schindler, Hamburg, Rappstraße 8.

Ausschneiden! Im Vertrauen!
Frauen! keine Angst
bei Störungen u. Stockungen brauchen Sie meine Mittel. **1000de Erfolge** vielfach in einigen Stunden oder nächst. Tage, schmerzlos ohne Berufsstörung. Unschädlich, mit **Garantie-Schein** Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskret. Versand. Fr. Mertens, Dortmund, Schwanenwall 31.

Ausschneiden
Bei Unpünktlichkeiten nehmen Frauen mein hygien. Mittel, Garnitur Stärke 1 und extra starke Tropfen. Garant. unschädlich. Erfolg oft in 1—3 Tagen ohne Berufsstörung.
W. Gurski, Berlin-Charlottenburg 144 a, Grolmanstraße 67.

Frauen
gebrauchen bei Störungen meine sicher wirkenden Präparate. Frau B. in B. schreibt: . . und hat innerhalb 2 Tagen gewirkt. Hätte ich mich gleich an Sie gewandt, so konnte mir viel Geld ersparen, was ich nutzlos ausgab . . Katalog geg. Rückporto.
Frau A. Daumann, Breslau H. S.
Ohlauer Stadtgraben 14.

Asthma
kann geheilt werden, Sprechstunden in Breslau, Teichstraße 12, hpt. links, jeden Donnerstag von 10—1 Uhr Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S.W. 14.

Junge od. Mädel
zum Austragen von Zeitungen für Sacrau kann sich melden im
Hundsfelder Stadtblatt.

Ausgekämmte Haare
werden gekauft,
künstl. Haararbeiten
jeder Art werden angefertigt
Reparaturen
von Schildpatt-Garnituren, Kämmen u. dgl. werden angenommen.
Paul Maiwald, Friseur.
Gleichzeitig empfehle mich zum Abschluß von Feuer-Einbruch-, Haftpflicht-, Lebens-, Volks- u. Kinderversicherungen.

Damen- und Herren-
Fahrrad,
alt, auch zerbrochen, kauft
Zauder, Breslau,
Kospothstraße 34, II.

Derjenige anonyme Briefschreiber, der mit Metzner, Hundsfeld, Mulitzestr. 1, unter einer Decke steckt, würde besser tun, sich um seine eigene Frau zu kümmern, und die Familien, die sich wegen mir schlagen, die sollen sich nur tüchtig schlagen, damit es sich auch lohnt, denn Eheleute, die sich aus grundloser Eifersucht um einer andern Frau willen schlagen, die müssen ja einen recht sauberen Charakter haben, jedenfalls aber hat der anonyme Brief seine Wirkung nicht erreicht.

Frau Luise Werner
z. Zt. Berlin.

Steuer- und Buchführungs-Büro,
Grundstücks-, Geschäfts-, Hypotheken-Vermittelung, Agenturen.
Koller, Hundsfeld
Vertreter allerorts gesucht.

Zahle höchste Preise
für brauchbare
Likör-, Wein- u. Brunnen-Flaschen
Carl Friedrich,
Großdestillation und Likörfabrik
Hundsfeld.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: S. Kopjewski, Hundsfeld.